

Preussenschule.

Zeitschrift für Lehrer und Freunde der Menschenbildung
von allen Confessionen.

Herausgegeben von Schulmännern in Preußen.

N^o. 47. Zweiter Jahrgang. Sonntag den 23. November 1834.

Redaction und Verlag von der Schulbuchhandlung in Mohrungen.

Bei der Beerdigung eines wackern
Schullehrers.

Schau, Verkürter! aus des Himmels-Sphäre
Liebend jetzt auf uns herab,
Die wir weinen auf dein Grab
Unses Schmerzens wehmuthsvolle Zähre!

Hast uns Alle treu geliebt im Leben,
Stets gewacht für unser Glück,
Und mit mildem Vaterblick
Muth und Kraft zur Tugend oft gegeben.

Deines Lehreramtes schwere Pflichten
Trugst Du heilig in der Brust,
Und mit hoher Freud und Lust
Sahen wir Dich immer sie verrichten.

Wahrheitsliebe, Redlichkeit und Treue
Gaben, anspruchslos vereint,
Manchen Edel'n Dir zum Freund',
Deinem Wirken eine höh're Weihe!

Nicht das Glück mit seiner Strahlenkrone
Nicht des Namens eiteln Ruhm,
Wünschtest Du zum Eigenthum:
Wähltest unsre Liebe Dir zum Lohne.

Ferne von des Lebens lauten Freuden,
Labte Frohsinn doch Dein Herz,
Und erhob es himmelwärts
Ueber Sorgen und der Erde Leiden.

Warst den Deinen Führer und Berather
Warst, wie selten Einer ist,
Stets ein guter Mensch und Christ,
Und ein treuer, liebevoller Vater.

Doch der beste Vater, der hienieden
Deiner Tage jeglichen gezählt,
Hat Dich frühe auserwählt
Einzugehn zu seinem Himmelsfriede.

Deine Hülle trauernd wir versenken
In das Grab, doch schwindet nicht,
Bis auch unser Flug einst bricht,
Unserm Kreise je Dein Angedenken!

Ruhe sanft! Dich ehren unsre Klagen
Und der Trauer tiefster Schmerz!
Mehr empfindet unser Herz,
Als des Liebes schwache Worte sagen!

p. W.

Diogenes und seine Taglaterne.

(Einleitender Aufsatz zur ersten Beurtheilung stilkistischer Übungen bei Eröffnung eines Schullehrervereines.)

Zur Erfüllung des von mir bei Gründung unsers Vereines gemachten Vorschlages, daß bei jeder Monat-Conferenz von den Mitgliedern reihenweis ein Aufsatz über ein pädagogisches Thema zur gemeinsamen Beurtheilung geliefert werde, lege ich Ihnen, werthgeschätzte Mitarbeiter an der Menschenbildung! bei Eröffnung des von uns mit übereinstimmenden Bereitwilligkeit gebildeten Vereines für diesmal zwei Gedanken, genommen aus dem Leben des griechischen Weisen vor, den der Titel nennt, und den ich mit fester Überzeugung jedem Schulmanne als ein Muster pädagogisch hochherziger Gestaltungen zur Nachfolge anpreise.

Wie? — höre ich fragen — der Sonderling Diogenes, der einer Sekte angehörte, welche man mit dem erniedrigenden Prädikate „hündisch“ bezeichnet, dessen unanständiges Betragen, die Sitten und den Ton der damaligen Welt so gröblich beleidigte, der mit Unklugheit gegen die Thorheiten der Menschen, gegen alle Laster und Mißbräuche zu Felde zog, dessen Grobheit gegen den gefürchteten Sieger Alexander von Mazedonien, bei Gelegenheit eines Besuches fast allen Schulkindern bekannt ist, diesen schmutzigen Bewohner einer Tonne hören wir als ein hochherziges Muster in pädagogischer Beziehung anpreisen? Hier ist mehr als Humor, mehr als Satyre; hier ist Ironie, die Waffe des Cynikers selbst.

Gedulb, meine Freunde! ich bitte Sie einen Unterschied zu machen zwischen Handlungsweise und Gesinnungen, die sich gewöhnlich zwar zu einander verhalten wie Wirkung zur Ursache, aber nicht immer mit der Brille unserer Zeit beaugelt und beurtheilt werden können; wozu noch kommt, daß das Vaterland des Sonderlings ein Freistaat war, in welchem es wohl noch keine Verordnungen über Bauart der Wohnungen, sei es in einem Palaste oder einer Tonne geben mochte, und wo pädagogische wie jede andere Gedankenfreiheit erst Experimente versuchte, worüber wir freilich jetzt im Klaren sind. —

Wahr ist's: Satyre und Ironie waren die gefürchteten, doch öfter wohl nur, verlachten

Waffen des eifrigen Menschenbildners; erlaubte Waffen für den, der sich im Innern berufen fühlt, bei den Verderbnissen seiner Zeit strafend und bessernd aufzutreten; Waffen, die der größte Menschenbildner aller Zeiten, Jesus selbst, nicht verschmäht hat, und die freilich für den, der sie anwendet, nur zu oft unheilbringend sind, in ihren Wirkungen jedoch, wenn sie zweckmäßig und ohne menschengehäßige Leidenschaft im Dienste des Höheren, Göttlichen gebraucht werden, segensreich wirken können. Und soll nicht jede Naturgabe im Menschen, als Mitgift der Gottheit zum Wirken im Leben, im Dienste derselben fruchtlos angewendet werden? Und von wem wohl mehr als dem Menschenbildner, der als Gehülfe bei der göttlichen Menschenerziehung im Solde des höchsten Weltregenten selbst steht, sei es in der Tonne, auf der Kanzel, auf dem Catheder? —

Der Vater des Weisen in Sinope war der Münzfälscherei angeklagt und verbannt worden. Dies Ungemach führte, wie ja jedes Leiden zum Bessern leiten soll, den verneifrigen Sohn nach dem in Wissenschaften und Künsten hochemporegenden Athen, wo er dem Stifter der cynischen Secte, Antisthenes, als Schüler sich aufdrängte, und selbst durch Stockschläge sich nicht abhalten ließ, als hochender Jünger zu den Füßen seines zerlumpten Meisters sich niederzulassen. Lernen wollte er aus dem begeisterten Worte wie aus der Handlungsweise seines Lehrers durch eine ihm zusagende Neigung zur Entbehrung irdischer Lebenszierden der Mitwelt nützlich zu werden, und er hat, wie die Geschichte zeugt, in der Kunst der Resignation sein gewähltes Vorbild übertroffen. Wenn er auch zu diesem Zwecke in der Wahl der Mittel — wie es uns scheint — sich vergriffen, so ist doch der Lerntrieb hochzuachten, der ihn beseeelte, dem Extreme des sittlichen Zustandes, der in Athen durch übermäßigen Luxus und verschwenderischer Vergnügungssucht die Grenzen strenger Sittlichkeit weit überschritten hatte, ein entgegengesetztes Extrem, nämlich das selbstgewählter Armuth und Entfagung gegenüber zu stellen.

Bedenken Sie doch, m. Fr., Stockschläge erdulden, um nur etwas, seiner Neigung gemäß — hier Entfagung, Entbehrung — erlernen, üben zu können, wie hochherzig, lehrreich, nachahmungswürdig!

Und wir Schulmeister mit weichen Herzen, die wir berufen sind mit dem Zuckerbrote einer veredelten ergöglichen Lehrmethode, geduldübenden Disciplin unsre Schüler an die Schule und ihre schonenden Befehle zu kirren — auch wenn die Verjährtelten, mit den Disciplinar-Verantwörtlichkeiten der Lehrer gar nicht unbekannt, nicht Lust und guten Willen haben — was erleben wir nicht selten? Stockschläge werden uns übel ausgelegt, sollen uns — wie man aus öffentlichen Blättern mit halben Ohren vernommen hat — gar nicht gestattet sein. Peitsche und selbst die von den Alten so hochgerühmte Besserungsruthe entzieht uns nicht selten die vorschriftsmäßig *) zu erwerbende Anerkennung unsrer Schüler und deren Eltern. —

Drum wäre es, wie zu Diogenes Zeiten, wohl besser, wenn wir unsre Schuljugend, die Lerntrieb zeigt, um denselben zu erhöhen, mit dem Schulbäkel von uns jagen dürften. Vielleicht würde dann in unseren Schulen das Heer von Schülerländen, als da sind Zerstreuungsucht, Allokria, Schulanlaufen u. sammt den gestickten Halskrausen, goldenen oder vergoldeten Busennadeln u. dergl. verschwinden; die Pflicht der Lehrer und Schulvorstände von selbst aufhören, den Schülkern selbst wohlhabender Eltern die nothwendigen Schulbücher aufzudringen, Schulgeldbeiträge einzuklagen u. s. w. Dieser Punkt ist, wiewohl er der Liberalität unsrer Tage fremdartig erscheinen will, gründlich zu erörtern und zu prüfen. Vielleicht finden wir in der Nachahmung des Disciplinar-Verfahrens des weisen Antisthenes das so lange vermisste Radikal-Mittel, aus Leuten Menschen zu bilden, wie sie sein sollten, und wie Diogenes selbst war. Von diesem konnte sein Herr, der ihn später als Sklaven verkauft hatte, daher mit guter Überzeugung bekennen, daß ein guter Geist in sein Haus gekommen sei. Vielleicht — o möge die glückliche Zeit bald zu uns kommen! — geschieht's, daß wir, die Lasterne des Weisen in der Hand, zu jeder Tages- wie Nachtzeit nicht nur auf den Märkten, sondern in jedem Winkel unseres Schulortes lauter lernbegierige Schüler, später die probatsten Staatsbürger antreffen; o würde doch bald durch Einführung dieser Erziehungs-Methode

*) Verf. wird über dies Thema aus seinen Schulerfahrungen altentmähig das Hiehergehörige zu seiner Zeit an den Tag legen.

ber so lang vergeblich erforschte Stein der Weisen gefunden! —

Als Vorbild zur Nachahmung für alle Schulzeiten erkenne und preise ich den weisen Diogenes ferner an, wenn er nach seinem cynischen Grundsatz: „Glücklich ist nur der, welcher irdische Bequemlichkeiten verschmäh't und die durch Befriedigung derselben aufgeregten sinnlichen Neigungen niederkämpft, aus welchem Kampfe dann ein Weiser, wie Diogenes, hervorgeht, der den Spott, die Verfolgungen der Thoren getrostes Muthes verschmerzet, ver-lachen kann“ — den hölzernen Becher in den Fluß wirft, in einer Tonne Wohnung nimmt, nach Almosen die Hand ausstreckt, doch dabei einem Könige selbst zuruft: Geh mir aus der Sonne!

Sollte dies auch, nach unsern verdöhrnten Begriffen, die wir an Kaffee und wer weiß welche andere Leckereien und verderbliche Bedürfnisse von Jugend an gewöhnt worden sind, zu weit gegangen heißen; sollte der Nachahmung, in einer Tonne zu wohnen, unser Klima und anderes mehr im Wege stehen: so müssen wir doch den festen Willen ehren, mit dem unser Held das einmal als nothwendig Erkante ausführte. Und sein Ziel, zu welchem diese Entfagung aller natürlichen Bequemlichkeiten führen sollte, war es nicht auf das Beste seiner Mitwelt abgesehen, auf deren Nachahmung, mithin Besserung? Wie hochherzig, zu darden, sein Gefühl abzuhärten gegen Spott und Verachtung der Irregeleiteten seiner entarteten Mitwelt! Dieser wollte er ja eben durch sein Verhalten zeigen, daß übertriebener Luxus und unausgesetzte Vergnügungssucht für den Menschen weit entwürdigender seien, als allenfalls übertriebene Entbehrung irdischer Zierden. Wie mancher vornehme Verschwender, dessen Gesundheit nebst Vermögensumständen zerrüttet, der mit sich selbst und den Göttern zerfallen war, ging spottend der Sonne unsers Weisen vorüber. Fühlte er sich aber gendrbigt, die Frische der Gesichtsfarbe, die Zufriedenheit, die auf dem Antlitz des Gemügsamen strahlte, mit seinem eignen Zustande zu vergleichen: wie Mancher mag — worüber die Geschichte schweigt zu besseren Lebensvorsätzen, zur Zufriedenheit mit sich selbst gelangt sein durch das Beispiel des Mannes in der Tonne; wie Mancher bildele nun, beschämt und belehrt durch ihn, für sein Leben den Grundsatz der Weisheit:

Zwei Güter hat der Mensch auf Erden:
Das eine kann ihm leicht entrissen werden,
Das andre bleibt sein ewig Eigenthum,
Beglückender als Gold und Ruhm.

Wirft du von einem Gut dich trennen müssen,
Gieb hin den Ruf, behalte dein Gewissen!

Dies war wohl hauptsächlich sein Zweck,
der — wurde derselbe auch nur hin und wie-
der erreicht — sein Inneres mehr ergößte, als
alle irdischen Gesellschaftgenüsse und Freuden
der thörichtigen Welt.

Wer von uns, m. Fr., der in seinem In-
nern sich berufen fühlt, als Menschenbildner
durch Wort und Beispiel in einer anerkannt
stillsich entarteten Umgebung zu wirken, wer
wollte nicht mit mir die hochherzig ausdauernde
Gesinnung unsers Weisen rühmen und zur Nach-
ahmung anpreisen! Darum stelle ich auch in
dieser Beziehung anheim, pädagogisch zu un-
tersuchen und zu prüfen, ob es nicht zum Heil
der Menschheit führen müsse, wenn der an-
gehende Schulmann, der als Menschenbildner
in die Fußstapfen des Diogenes im Sinne einer
neuen vielerfahrenen und kostspieligen Zeit tres-
ten soll und will, durch die möglichsten — je-
doch freiwilligen — Abhärtungen, Entbehrun-
gen, wie vorhin auch angeführt durch Stock-
schläge*) würdig zu seinem Lehramte vorberei-
tet wird, damit sein auf diese Weise gefestigter
Wille in einer armseligen, oft nur zu ärger-
vollen, Amtslage, wo der Schulstab nicht sel-
ten auch sein Bettlerstab wird, eine unüber-
windliche und abhärtende Wehr gegen sein sonst
leicht gekränktes Gefühl bei Nahrung Sorgen,
Hohn, Undank u. dergl. entgegenstelle. Glück-
lich, wie Diogenes, sind wir zu preisen, wenn
wir in der Kunst geübt sind, bei spärlich und
unregelmäßig verabreichtem Schulgehälte zu-
weilen mit bellendem Magen in das Heiligthum
der Menschenbildung einzutreten und dennoch
mit Herzensfreudigkeit an dem geistigen wie ir-
dischen Wohle unsrer Schüler zu arbeiten, auch
in diesen den Willen der Entsjagung zu üben
und zu stählen, wenn wir sie 2, 3 Stunden,
ohne daß sie mucken dürfen, an ihren 1½ Fuß
breiten Schulplatz bannen, die Buttersemmeln
confisciren, falls die thierische Begierde sie ver-
leiten will, vor der Freizeit dem Bauche zu

*) Solche sind dem Verf. als angehendem Schul-
manne von einem geistlichen Vorgesetzten ein-
geboren worden. D. B.

fröhnen, glücklich sind wir, wenn wir beim
Mangel des Winterholzes die Gewalt über uns
genommen haben, und auch unsere Schüler dazu
führen, der erklimmenen Glieder nicht zu ach-
ten, sondern nur zu streben nach Festigkeit, un-
erschütterlicher Festigkeit, in der Entsjagung,
Entbehrung! Ja träten in unsern dem Schul-
treiben väterlich gesinneten Zeiten nicht bedenk-
liche Rücksichten ein, und würde mir die Ge-
walt Gregors VII. verliehen: aus weisen dio-
genischen Gründen würde ich den Eölibat ver-
hängen über Jeden, der dem Schulkassherd sich
weicht. —

Ja Segen deinem Andenken, o Diogenes!
F. Schönfeld.

Recept gegen Schulversaumnisse.

Auch bei uns grassirten die Schulversaun-
nisse bedeutend. Die Geldstrafen waren sehr
schwer einzuziehen. Denn es sind noch viele
andre Abgaben von den armen Leuten einzuziehen
und wenn sie per Execution zur bestimmten
Frist nicht eingesandt werden, so wird das Feh-
lende dem Chef des Magistrats von seinem
Gehalte entzogen. Diesen Abgaben wird also
der Vorrang der Execution vor den Schulstra-
fen eingeräumt. Aber wenn letztere auch is-
desmal einkämen, so würde dadurch doch nur
die Schulkasse mit Silbergroschen, nicht aber
die Schule mit Kindern bereichert. So schicke
man die schuldigen Eltern oder Pfleger ins Ge-
fängniß! Gefänglich, aber hart und — der Pfar-
rer wird verflucht. Doch — das Gefängniß
hat nicht Platz für 40 Personen beiderlei Ge-
schlechts und mehr als sie müßten dann jede
Woche von Rechtswegen hinein. Wäre es aber
so groß und mit 2 Abtheilungen versehen, daß
Väter und Mütter abgefondert darin Platz fän-
den, so würden abermals die Carcer, nicht die
Schulen gefüllt. Aber kann denn der Pfarrer
auch jede Woche die Straffälligen ihren Dbrig-
keiten anzeigen? Er hat 12 Schulen zu inspi-
ciren und an die verschiedenen Ortsbehörden
wöchentlich 22 Straflisten einzuschicken, die in
Duplo ausgefüllt werden müssen! Nun, das
macht sich ja ganz leicht! Den Dorfschulzen
gibt er sie Sonntags in der Kirche, und den
Dominien schickt er sie mit der Post zu. Es
sind aber nur 6 Schulzen und diese kommen
eben so wenig, wie die Lehrer, sonntäglich zur

Kirche. Denn während der Zeit, da es mit dem Schulbesuche am strengsten gehalten werden muß, sind Weg und Wetter in der Regel schlecht; die Kirche stets eine Meile und darüber von den betreffenden Orten entfernt und beim hohen Wasserstande im Herbst und Frühjahr die Wege nicht zu passiren. Aber mit dem Einschicken der Straflisten ist es noch nicht gethan! Die Dominien antworten nicht; die Schulzen bekommen Nichts ein; die Woche vergeht; nun wird höflichst monirt (denn drohen darf der Pfarrer nicht) es bleibe beim Alten; darauf wird das Duplicat der Liste ans Landrathamt eingeschickt; nun kommt Einiges ein und — „das ist ein Pfarrer! er hat uns schon wieder beim Landrath verklagt! Fi! die abscheulichen Schulstraflisten!“ Während dessen wachsen die Listen von der folgenden Woche wieder an;

„Das Aktenstück wird schier
Zu einem Dholagir“

Gewiß, ein Schreiber kann schon mit diesen Arbeiten und ihrer Verfolgung bis zur Erledigung eine ganze Woche beschäftigt werden, und der Pfarrer ist doch nicht bloß Schulaufscher, er hat noch manches Andre zu thun, wenn er fein, (wie die Alvordern sagten) Bauchpfafe ist. „Meine Herren!“ fragen sie doch gelegentlich so herum, wie man in den benachbarten Kirchspielen den Schulbesuch befördert, sagte unser Pfarrer zu uns. In vielen Aufsätzen der Preußenschule heißt es: unser Herr Pfarrer; ich sage schlechtweg oder gutweg: „unser;“ denn er weiß, was wir damit meinen. In jeder Conferenz (monatlich sind zwei) ist zuerst die Frage: wie sieht es mit dem Schulbesuche bei Jedem aus und wie lauten die Antworten auf die einzuziehenden Erkundigungen? Nachdem die einzelnen Posten summiert waren, kam die Summa heraus: Arzt, hilf dir selber!

Es wurden demnachst die Schulstrafen mit aller Strenge eingefordert und unter dem Ruzbrum: „Demerkungen“ den Ortsvorständen zu verstehen gegeben, daß den Ausbleibenden billige Berücksichtigungen bei schlechter, unzulänglicher Bekleidung; notwendigen häuslichen Verrichtungen; Krankheitsfällen der Familienglieder; Weisen, bösem Wetter, schlechtem Wege; verspäteter Feldarbeit (wie dieses Jahr die Kartoffelernte) von Seiten der Herren Lehrer sollten zu Theil werden, wenn die Eltern sich recht zeitig an diese wenden. Der entferntere Schul-

aufscher erläßt keine Strafe; der Lehrer aber kennt die Verhältnisse einzelner Familien in seiner Nähe besser. Ein so entschuldigtes und vom Lehrer der Berücksichtigung werth erachtet, fehlendes Kind kommt nicht auf die Strafliste. Im Absentenbuche steht im Fache für dasselbe: entschuldigt, losgebeten, verhindert und dergleichen. Auf wie lange? Das nimmt der Lehrer auf sein Mißico; keiner von uns darf sich über schlechten Schulbesuch beklagen, weil er sich damit selber anklagt, denn er weiß, daß der Pfarrer gewiß seine Schuldigkeit in dieser Beziehung thut. Kommen Eltern zu ihm, um sich wegen der zu zahlenden Strafgebühren zu beschweren oder zu entschuldigen, so heißt es: „macht das mit eurem Lehrer ab; der ist für den ordentlichen Schulbesuch verantwortlich; der muß seine Schuldigkeit thun und ich die meine, d. h. ich muß die, welche er ansetzt, zur Strafe ziehen; ich kann euch gar nicht helfen. Konnten eure Kinder nicht zur Schule gehen, warum habt ihr euch nicht an euren Lehrer gewandt? „Ja hätte ich das nur gewußt; das habe ich versehen; künftig werde ich es besser machen! Dadurch gewannen wir Lehrer an Ansehen und Keiner ist unter uns, der Mißbrauch davon machen sollte; Gottlob! So hat sich der Schulbesuch viel ordentlicher gestaltet und anstatt daß die Schulstraflisten früher gichtbrüchig waren, sind sie jetzt schwindfüchtig geworden; ja, es giebt Monate, wo von einzelnen Schulen gar keine eingereicht werden dürfen. Denn das Einreichen macht denen von uns viel Beschwerde, die eine Meile oder darüber von der Widem entfernt wohnen.

Aber die regelmäßige und strenge Einforderung der Schulstrafen, womit die Kur gegen die Schulversäumnisse begann, war auf dem Magistrate, den Schulzenämtern, Dominien und Gutsvorständen, besonders da unser wackere Landrath dem Pfarrer nichts zu wünschen übrig läßt — nachgerade zur schweren Last geworden; und dahin mußte es erst kommen, wenn sie willig werden sollten, das ihnen vorzuschreibende Recept zu gebrauchen.

Es giebt nämlich auch Eltern, welche sich aus der Schulstrafe nicht viel machen und von Zeit zu Zeit ihre Kinder zur Schule schicken und sie dann wieder auch zum Hüten u. ge— besser. — mißbrauchen. Das Gesetz will auch nicht die Schulkassen bereichern, sondern die Schulklassen füllen, und da Ermahnungen bel

den (wie die Altvordern sagten) „ungeschlachten Bawern“ wenig fruchten, indem sie meinen: ich werde doch wohl über mein Kind zu gebieten haben; oder: wenn ich mein Kind zur Schule schicken muß, so möge der Lehrer kommen mir die Gänse hüten oder die Kinder warten — so war es weise, den, der nicht hören will, fühlen zu lassen. Nachstehende Maafregel wurde also schriftlich eingeleitet und von den Lehrern so wie von den Ortsvorständen beliebt.

In der Stadt kommt der Wachtmeister (zugleich Executor) nach Beginn der Schule Vormittags zu den Lehrern. Diese geben ihm einen Zettel, worin die Schüler und resp. Schülerinnen verzeichnet stehen, welche ohne Erlaubniß und Vorwissen der Lehrer, nicht zur Schule gekommen sind, der schreitet straks vor und holt sans façon die fehlenden ein. Eben so macht es auf dem Lande der Kammerer oder Hofmann, oder ein damit Beauftragter. Aber wenn die Kinder zu Hause nicht angetroffen werden? Nun, gegen die, und das sind sehr wenige, wird mit aller Strenge des Gesetzes verfahren. Geld oder Carcer! Die eingeholten Kinder aber sind schon durch das Transportirtwerden bestraft; kommen nicht auf die Liste und schämen sich und bleiben nicht mehr so wild weg, und — der Schultag ist ihnen gezettet, und das ist die pointe!

Da diese Anordnung amtlich bei der Königl. Regierung zur Sprache kam, genehmigte sie, weise und human, wie stets, dieselbe auf ein Jahr, nach dessen Verlauf über den Erfolg dieses zwar abnormen, aber hier schon probat befundenen Mittels zur Beförderung eines regelmäßigen Schulbesuchs bei grosser Erleichterung der Arbeit des wöchentlichen Einschickens der Straflisten, Bericht erstattet werden muß. 1833 betrug die Schulstrafen 7 Rthlr. 29 sgr.; 1834 bis Mitte November 1 Rthlr. 12 sgr. — Deine zweite Frage: wie bei uns die monatlichen Examina in je einer Schule abgehalten werden, will ich dir, sobald es meine Zeit erlaubt, recht gerne beantworten. Wie ist denn mit dem Instmann geworden, der zur Mittagszeit par force seinen Jungen dir aus der Klasse holen wollte, welcher nachlernen mußte, und wobei er dich mit Worten injurirte?

(Auszug aus dem Briefe eines
Aelchen Schullehrers.)

Anfrage an alle Herren Prediger über Aufnahme von Predigt-Dispositionen in der Preussenschule?

Jeden Vorschlag zum gemeinnützigen Zwecke nimmt die Preussenschule gerne auf, daher findet auch der, des Herrn Pfarrer Schuur hier seinen verdienten Platz, man sehe deshalb dessen Nachschrift. Ob nun die Aufnahme von Predigt-Dispositionen im ausgedehntesten Umfange mit dem Zwecke der Preussenschule so ganz vereinbar sei, darüber erbitten wir das Gutachten aller hochverehrten Geistlichen? Findet der Vorschlag eine vollgültige Aufnahme, so wollen wir sehr gerne bereit unsern Theil dazu beitragen, daß der bisherige beschränkte Raum in der Preussenschule dadurch nichts verliere; aber, mögen die Herren Prediger und Geistlichen dies Unternehmen auch mit mehr Liebe zum Gemeinnützigen und mit mehr Wärme als bisher, thätig unterstützen, denn es ist wahrlich nicht zu rühmen für unser Altpreußen, daß es hier nur einige Männer giebt, die mit ausgezeichneter Liebe an der Preussenschule unermüdet bauen und denen kein Schweistropfen zu sauer wird, ihn mit Freuden der Menschenliebe zu opfern; Andere aber aus unbeugsamen Eigensinn, bei kaum entworfenem Risse zum Ganzen, schon den Dienst kündigen, da das Ganze nicht allein nach ihrem Sinne errichtet wird. Hingegen wird die Theilnahme durch wackerere Männer in Litthauen, Westpreußen, Schlesien und den Rheinprovinzen so ausgezeichnet dargebracht; möge dies unsere nächsten Landsleute doch zur regeren Theilnahme aufmuntern und mögen sie die Preussenschule doch angemessener in Ihrem Kreise verbreiten.

Predigt-Dispositionen des Herrn Pfarrer Schuur (jetzt in Mühlhausen.)

1) Adv. I. Röm. 13, 11 — 14.

Thema: Die Stunde ist da.

- 1) Auferstehen vom Schlafe
- 2) Sientemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wir es glauben.
- 3) So laffet uns ablegen die Werke der Finsterniß und anlegen die Waffen des Lichts.

1) Adv. II. Luc. 21, 25 — 36.

Thema: Auch unserm Geschlechte würde Jesus nur Arges prophezeihen. Denn

- 1) Weit ist unser Gewissen; aber eng der Umfang unserer Tugend.
- 2) Die Tugend muß sich verbergen; aber das Laster kann frei hervortreten.
- 3) Die Gottesfurcht hat abgenommen; aber die Weltliebe wächst.

3) Adv. III. Matth. 11, 3 — 10.

Thema: Ich lasse Jesum nicht. Denn

- 1) Mit Jesu ist gut leben.
- 2) Mit Jesu ist gut leiden.
- 3) Er lehrt mich recht streiten.
- 4) Er lehrt mich selig sterben.

4) Adv. IV. Joh. 1, 19 — 28.

Thema: Was bekennest und leugnest du nicht?

- 1) Es ist ein Wesen, das alle ihren Schöpfer nennen.
- 2) Es ist ein Meister, in dem alle ihr Vorbild schauen.
- 3) Es ist ein Geist, der alles Gute im Menschenherzen wirkt.
- 4) Es ist eine Liebe, welche alle Pflichten erfüllt.

5) Weihnachten. Luc. 2, 1 — 15.

Thema: Die Weisheit Gottes, welche sich bei der Geburt Jesu offenbaret.

- Sie zeigt sich in der Wahl
- 1) der Eltern, von welchen er geboren wurde,
 - 2) des Volkes, unter dem gebildet werden sollte;
 - 3) des Landes, in dem er mit seiner Lehre auftreten sollte; und
 - 4) der Zeit, in der er sein Reich gründen sollte.

6) Neujahr. Röm. 14, 12.

Thema: Heute schließt euer Rechenbuch vor Gott ab.

- 1) Haben wir unsere alten Schulden ihm bezahlt?
- 2) Haben wir alles nach seiner Vorschrift angewandt?
- 3) Sind wir reicher geworden, als wir am Ende des vorigen Jahres waren?

7) Epiphan. Matth. 2, 1 — 12. (Homilie)

Thema: Die Weisen des Morgenlandes

- 1) Auch Weise suchen Jesum.
- 2) Sie suchen ihn ohne Rücksicht auf Mühe und Beschwerden.
- 3) Ihr Suchen belohnet Gott, indem er ihnen den Weg zeigt zum Frieden.

- 4) Und im Gefundenen sehen sie des Himmels Geschenk und danken und beten.

8) 1. p. Epipha. Luc. 2, 41 — 52.

Thema: Einige Hauptregeln für die Erziehung der Kinder.

- 1) Gewöhnet sie schon in früher Zeit zu nützlicher Geschäftigkeit!
- 2) Ersickt durch Unterricht und Zucht der ersten Sünde-Keim und Frucht!
- 3) Sie sind durch Beispiel leicht regiert; Weh! weh euch, wenn ihr sie verführt!
- 4) Euer Ziel sei nicht bloß Anstand vor der Welt; Sei Liebe des, was Gott gefällt!

9) 2. p. Epiph. Joh. 2, 1 — 11.

Thema: Möchten wir doch bei unserer Freude auch an Jesum gedenken! Wir würden alsdann.

- 1) Beim Genusse derselben mehr Mäßigkeit zeigen.
- 2) In der Freude und Erholung, aber nicht den Zweck des Lebens sehen.
- 3) Mehr ändern, als uns selbst zu erfreuen suchen.
- 4) Nie unterlassen dem Geber aller Gaben zu danken.

10) 3. p. Epiph. Matth. 8, 23 — 27.

Thema: Können wir Gott vertrauen?

- 1) In ihm wohnt die Allmacht; drum kann er uns zu jeder Zeit helfen.
- 2) In ihm wohnt die Weisheit; drum weiß er, was uns frommt und dienlich ist.
- 3) In ihm wohnt die Liebe; drum will er uns helfen wenn wir in Noth sind.

11) 4. p. Epiph. Matth. 8, 1 — 13.

Thema: Die Kinder des Reichs.

- 1) Ihr Glaube ist schwach.
- 2) Ihre Liebe ist kalt.
- 3) Ihr Trost ist der Goldklumpen.
- 4) Ihre Hoffnung ist die Furcht.
- 5) Ihr Himmel ist die Erde.
- 6) Ihre Hölle ist das Unglück.
- 7) Ihr Meister ist die Sünde.
- 8) Ihr Gott ist der Menschenverstand.

12) 5. q. Epiph. Matth. 13, 24 — 30.

Thema: Das Unkraut im Himmelreich

- 1) Wer säet es?

- 2) Wie wächst es?
3) Was ist sein Loos bei der Ernte?

13) 6. p. Epiph. Matth. 17, 1 — 9.

Thema: Herr! hier ist gut sein!
Ach bleib bei uns!

- 1) Bleib mit deiner Gnade.
- 2) Bleib mit deinem Trost.
- 3) Bleib mit deiner Wahrheit.
- 4) Bleib mit deiner Stärke.
- 5) Bleib mit deinem Segen.

14) Sept. Matth. 20, 1 — 16.

Thema: Nimm hin, was dein ist und gehe hin!

- 1) Ist es zu wenig, so schweige und warte!
- 2) Ist es etwas, so freue dich und danke!
- 3) Ist es viel, so zittre und theile!

15) Sexag. 2. Petr. 1, 19.

Thema: Das Wort Gottes.

- 1) Dein Wort ist ja die rechte Lehre.
- 2) Ein Licht das uns erleuchtet.
- 3) Ein Schild zu unsrer Gegenwehr.
- 4) Ein Thau, der uns befeuchtet.
- 5) Ein Stärkungstrank,
Wenn wir uns krank
An Seel und Leib befinden.
- 6) Ein festes Band,
Das unsre Hand
Mit deiner kann verbinden.

16) Quinq. Matth. 18, 31 — 43.

Thema: Der Glaube hilft. Denn

- 1) Die Vergangenheit ist des Gläubenden feste Stütze.
- 2) Die Gegenwart ist des Gläubenden erhebende Hoffnung.
- 3) Die Zukunft ist des Gläubenden bestimmte Bergelterin.

17) 1. Fastsonntag Matth. 4, 1 — 11.

Thema: Was ist eigentlich die Sünde?

- 1) Eine Betrügerin.
- 2) Eine Räuberin.
- 3) Eine Mörderin.

18) 2. Fastsonntag Matth. 15, 21 — 28.

Thema: Die Frauen sind frommer, als die Männer.

- I. Den Beweis giebt

a) Die Geschichte Jesu und seiner Freundinnen.

b) Unfre sonntägliche Erfahrung.

II. Der Grund davon liegt

a) In dem Bewußtsein des Weibes ihrer Hilflosigkeit.

b) Und daß das Weib stets mehr das Herz, als den Kopf um Rath fragt.

III. Folge dieser Wahrheit.

a) Schande der Frau, welche der höchsten Tugend ihres Geschlechtes unfreu geworden ist.

b) Doppelt Schande der Frau, welche sich hierin von ihrem Manne den Preis nehmen läßt.

19) 3. Fastsonntag Luc. 11, 14 — 28.

Thema: Es komme Gottes Reich zu uns!

- 1) Es komme in unsre Hütten und Wohnungen und mache uns tugendhafter.
- 2) Es komme in unsern Handel und Wandel und mache uns gerechter.
- 3) Es komme in unsre Kirche und Tempel und mache uns gläubiger und frommer.

20) 4. Fastsonntag Joh. 18, 1 — 12.

Thema: Jesus hält im Leiden fest an seinem Glauben und zwar

- 1) An seinem guten Glauben an die Menschheit.
- 2) An seinem tröstenden Glauben, daß sein Werk nicht untergehen werde.
- 3) An seinem frommen Glauben, daß alles nach Gottes heiligem Willen geschehe.

21) 5. Fastsonntag Joh. 19, 1 — 16.

Thema: Die Trauer des Christen bei dem Leiden seines Herren diese Trauer ist

- 1) Theilnehmend und gerecht, weil ein Unschuldiger leidet.
- 2) Und zu sittlichen Prüfung ermunternd und antreibend, weil er durch die Schuld unsrer Bürde leidet.
- 3) Uns anklagend und verurtheilend, weil er für unser Wohl litt, und es dennoch mit uns nicht besser geworden ist.

22) 6. Fastsonntag *.

23) Stillfreitag Joh. 19, 16 — 42.

Thema: Jesus stirbt! Er stirbt

- 1) Unter den größten Schmerzen, aber mit Siehe das Beiblatt No. 7.

Beiblatt No. 7. zur Preußenschule No. 47. — Zweiter Jahrgang.

einer bewundernswürdigen Klarheit seines Bewußtseins.

- 2) Von allen verlassen, aber sich selbst und sein Werk in Gottes Händen glaubend.
- 3) Verachtet und verspottet, aber noch im Tode wohlthuend und zu Gott für seine Brüder betend.

24) Ostern I. Marc. 16, 1 — 8.

Thema: Wen finden wir heute wieder?

- 1) Der entschlafen war, sehet da, er steht lebend da; drum freuet euch ihr Christen.
- 2) Der von Schmach und Hohn bedeckt war, sehet da, er steht vor uns im Berklärungsglanze; drum bringt ihm Ehre und Preis.
- 3) Der von Gott verlassen schien, sehet da, er steht als der Sohn des Ewigen erwiesen; drum glaubet und folget ihm.

25) 1. Sonnt. n. Ostern Joh. 20, 19 — 31.

Thema: Der Friede des Christenthums. Er zeigt sich

- 1) Bei unsern Sorgen und Mühen beruhigend.
- 2) Bei unsern Schmerzen und Leiden stärkend.
- 3) Bei unsern Schwächen und Unvollkommenheiten erhebend.

26) 2. Sonnt. n. Ostern Joh. 10, 12 — 16.

Thema: Gott ist unser Vater. Drum

- 1) Sorgt er für uns so reichlich
- 2) Wacht er über uns so sorgfältig.
- 3) Straft er uns so milde.
- 4) Verzeiht er uns unsre Fehler so oft und huldvoll.

27) 3. Sonnt. n. Ostern Joh. 16, 16 — 22.

Thema: Mensch! du bist für die Ewigkeit!

- 1) Stürb' ich ganz im Tode, so wäre Tugend weder Pflicht noch Ehre!
- 2) Zu groß bin ich für diese Zeit, Mein Schicksal ist Unsterblichkeit!
- 3) Er, der den Geist mit Sehnsucht füllt, Läßt sie fürwahr nicht ungestillt!

28) Bußtag Spruch. Gal. 14, 34.

Thema: Die Sünde in ihrem Wächsthum.

- 1) Als Kind ist sie Verblendung.
- 2) Als Jüngling ist sie Dohnmacht.

3) Als Mann ist sie Schlaf.

4) Als Greis ist sie Tod.

29) 4. Sonnt. n. Ostern Joh. 16, 5 — 15.

Thema: Mensch, wohin gehst du?

- 1) Du gehst in einer dunkeln Zukunft, aber auch zu einer klaren Entscheidung deines Schicksals.
- 2) In ein unbekanntes Land, aber auch zu einem wohlbekannten Gotte.
- 3) In des Todes eiserne Fesseln, aber auch zu Freiheit unsterblicher Geister.

30) 5. Sonnt. n. Ostern Jac. 1, 16 — 21.

Thema: Wozu langsam,? wozu schnell?

- 1) Langsam zum Reden, schnell zum Hören.
- 2) Langsam zum Zorne, schnell zum Vergeben.
- 3) Langsam zum Nehmen, schnell zum Geben.
- 4) Langsam zum Prüfen, schnell zum Vollführen.

31) Himmelfahrt Marc. 16, 14 — 20.

Thema: Der Mensch, ein Sohn der Erde und des Himmels.

- 1) Von der Erde ist sein Leib; Aber aus des Himmels Höhen stammt sein Geist.
- 2) Die Erde nährt und pfleget ihn; Aber des Himmels Licht erleuchtet ihn.
- 3) Die Erde versuchet ihn; Aber des Himmels Hand hält ihn.
- 4) Die Erde betrübt und verwundet ihn; Aber des Himmels Liebe tröstet ihn.
- 5) Der Erde finstres Grab umpfängt ihn; Aber des Himmels Thor öffnet sich ihm.

32) 6. Sonnt. n. Ostern I. Petr. 4, 8 — 11.

Thema: Was heißt: Menschen lieben?

- 1) Menschen lieben heißt für sie leben.
- 2) Für sie leben heißt für sie leiden.
- 3) Für sie leiden heißt für sie sterben.

33) Pfingsten Apost. Gesch. 2, 1 — 13.

Thema: Das Wunderbare der christlichen Kirche. Es zeigt sich

- 1) In ihrer Gründung.
- 2) In ihrer Ausbreitung.

- 3) In ihrer Erhöhung und
- 4) In ihrer Herrschaft.

34) Trinit. Joh. 3, 1 — 15.

Thema: Lasset nicht herrschen das Fleisch.
Denn

- 1) Aus dem Fleische kommt die Weltliebe.
- 2) Aus der Weltliebe kommt die Sünde.
- 3) Aus der Sünde kommen schlimme Zeiten.
- 4) Aus den schlimmen Zeiten kommt der Unglaube.
- 5) Aus dem Unglauben kommt das Unheil der Welt.

35) 1. p. Trinit. Luc. 16, 19 — 31.

Thema: Warum kommt keiner von den Todten wieder?

- 1) Es ist unnötig; denn wir haben genug Zeugen für das Dasein einer höhern Welt.
- 2) Es ist unmöglich; denn es streitet wieder Gottes weise Anordnung.
- 3) Es ist zwecklos; denn es würde nicht wirken, was wir erwarten.

36) 2. p. Trinit. Luc. 14, 16 — 24

Thema: Es ist hier Alles bereitet!
Was wollt ihr? was wünschet ihr?

- 1) Speise und Nahrung?
 - 2) Balsal und Stärke?
 - 3) Friede und Freude?
 - 4) Leben und Seligkeit.
- Es ist alles hier bereitet, es ist
- 1) Speise und Nahrung für die, welche nach Wahrheit hungern und dursten.
 - 2) Balsal und Stärke für die, welche bei ihrer Schwäche verzagen.
 - 3) Friede und Freude für die, welche nach Trost sich sehnen.
 - 4) Leben und Seligkeit für die, welche leben und selig sein wollen.

37) 3. p. Trinit. Luc. 15, 1 — 10.

Thema: Traget mit Liebe den Sünder.
Denn

- 1) Die Liebe kann ihn überzeugen seine Fehler.
- 2) Die Liebe kann ihn gewinnen für die Tugend.
- 3) Die Liebe kann ihn stärken in seinen Vorsätzen zum Guten.

38) 4. p. Trinit. Luc. 6, 36 — 42.

Thema: Richtet nicht!

- 1) Welche irdische Klugheit rätth' dir zu richten?
- 2) Welches menschliche Gefühl erlaubt dir zu richten?
- 3) Welches göttliche Gebot befehlet dir zu richten?

39) 5. p. Trinit. Luc. 5, 1 — 11.

Thema: Verzweifle nicht!

- 1) Gott lebt! wie kann ich traurig sein?
- 2) Gott hört! wenn Niemand hören mag.
- 3) Gott sieht! wie klagt mein traurend Herz?
- 4) Gott führt! drum geh' ich ruhig fort.
- 5) Gott hilft! und war' ich noch so arm;
- 6) Gott lebt! o Seele! merke das!

40) 6. p. Trinit. Matth. 5, 20 — 26.

Thema: Wie ist eurer Gerechtigkeit?

- 1) Meidet ihr nur die großen Sünden und liebt ihr dabei die Kleinen? kleine Tropfen bilden das große Meer!
- 2) Ist sie Schein oder Wahrheit? Gott durchschaut euch!
- 3) Besteht sie in Worten oder Thaten? Ihr sprecht euch selbst des Todes Urtheil!

41) 7. p. Trinit. Psalm 139, 23 — 24

Thema: Wer bin ich?

- Wisse: 1) Sich selbst recht kennen ist Verstand.
Drum mache dich mit dir bekannt.
- Bedenke: 2) Wer sich nicht selbst recht kennen lernt,
Bleibt von der Tugend weit entfernt!
- Bete: 3) Gib mir zur Besserung Lust und Kraft;
Du bist's, der beides in uns schafft.

42) 8. p. Trinit. Matth. 8, 15 — 23.

Thema: Die Thaten sind die besten Zeugen von dem Werthe des Menschen; denn sie zeugen

- 1) Von der Güte oder Verworfenheit seiner Gesinnung.
- 2) Von der Kraft oder Ohnmacht seines Willens.
- 3) Von der Liebe zu Gott oder den Abfall von ihm.

43) 9. p. Trinit. Luc. 16, 1 — 9.

Thema: Ein Bedenken über das Schätze sammeln.

- 1) Die Erde erlaubt es; aber sie borgt nur!
- 2) Gott macht es uns schwer; denn er sieht die Gefahr.

3) Glückt es dennoch: so mache dich gefaßt auf den Bösen! Er kommt und nimmt!

44) 10. p. Trinit. Luc. 19, 31 — 48.

Thema: Bedenke, was zu deinem Frieden dienet. Darum prüfe

- 1) Woher kommst du?
- 2) Wo stehst du?
- 3) Wohin gehst du?

45) 11. p. Trinit. Luc. 18, 9 — 14.

Thema: Der demüthige Zöllner (Homilie).

- 1) Er danket nicht Gott, daß er besser ist, als andere, sondern er schaut und fürchtet den Herrn.
- 2) Er ist nicht stolz auf seine Werke, sondern gedenket nur seiner Sünden.
- 3) Er verlangt keinen Lohn, sondern fleht nur um Gnade.

46) 12. p. Trinit. Psalm 23, 4.

Thema: Lieb dich drein, es muß so sein!

- 1) Selbst die Wein muß nützlich sein!
- 2) Und die Zeit schwächt jedes Leid!
- 3) Nur Geduld, trau Gottes Huld!
- 4) Gott ist dein und du bist sein!

47) 13. p. Trinit. Luc. 10, 23 — 37.

Thema: Die wahre Nächstenliebe.

- 1) Sie bereuet nicht, was sie gegeben hat.
- 2) Sie hofft keinen Lohn, wo sie giebt.
- 3) Sie scheuet keine Mühe, wo sie geben soll. Im Gegentheil.
- 1) Sie ist gleich gegen Freund und Feind.
- 2) Sie ist reich bei der größten Armuth.
- 3) Sie ist allein glücklich im Beglücken.

48) 14. p. Trinit. Hiob 27, 6.

Thema: Das Gewissen vieler Menschen. Es ist

- 1) Ein großes Haus, in dem alles Raum hat.
- 2) Ein kluger Knecht, der alles vertheidigt.
- 3) Ein folgsamer Knecht, der nie widerspricht.
- 4) Eine harte Haut, die keinen Schmerz empfindet.

49) 15. p. Trinit. Matth. 27, 1 — 5.

Thema: Die Macht des bösen Gewissen. Es ist in Einer Person

- 1) Kläger.
- 2) Richter.
- 3) Henker.

50) 16. p. Trinit. Psalm 1, 1 — 3.

Thema: Wem ist wohl?

- 1) Wohl dem, der Gott zum Freunde hat!
- 2) Wohl dem, der sich an Gott begnügt!
- 3) Wohl dem, der sich an Gott nur hält!
- 4) Wohl dem, der sich nicht selbst erhöht!
- 5) Wohl dem, der nach dem Himmel strebt!
- 6) Wohl dem, der Jesum herzlich sucht!

51) 17. p. Trinit. Eph. 4, 1 — 6.

Thema: Lebet in Frieden.

- 1) Ihr habt Eine Taufe.
- 2) Ihr habt Einen Glauben.
- 3) Ihr habt Eine Hoffnung.
- 4) Ihr habt Einen Herrn.
- 5) Ihr habt Einen Gott und Vater.

52) 18. p. Trinit. Erntefest. Psalm 8, 5.

Thema: Laßt uns vor den Herrn treten.

- 1) Ihm danken für seinen Segen.
- 2) Ihm bekennen, daß wir seinen Segen nicht verdient haben.
- 3) Ihn bitten, daß er uns seinen Segen würdig genießen helfe.

53) 19. p. Trinit. Matth. 9, 1 — 8.

Thema: Warum denket ihr so Arges in euerm Herzen?

- 1) Ihr Kinder und Jungen; schon so früh?
- 2) Ihr Männer und Weiber; so ohne Ausnahme?
- 3) Ihr Alten und Greise; so nahe vor dem Grabe?

54) 20. p. Trinit. Matth. 22, 1 — 14.

Thema: Freund, wie bist du herein gekommen?

- 1) Aus Neugierde oder aus Liebe zu Gott?
- 2) Aus Zeitvertreib oder aus Bedürfniß deines Herzens?
- 3) Aus alter Gewohnheit, oder aus neuem Drange deines Geistes.

55) 21. p. Trinit. 1 Mos. 8, 22.

Thema: Die Lehren des Herbstes.

- 1) Es kommen jedem die Tage, die uns nicht gefallen.
- 2) Der Mensch erntet, was er gesäet hat.
- 3) Es geht alles zur Ruh, um desto herrlicher wieder aufzublühen.

56) 22. p. Trint. Matth. 18, 23 — 35.

Thema: Der unbarmherzige Knecht. (Hömilin.)

- 1) Die Gnade spricht ihn frei; Mensch freue dich deines Gottes.
- 2) Er übt aber keine Barmherzigkeit; Mensch, das ist dein Bild.
- 3) Es kam über ihn der Zorn; Mensch fürchte die Vergeltung.

57) 23. p. Trint. Luc. 22, 42.

Thema: Dein Wille geschehe.

So zu beten habt ihr alle

- 1) Ihr Traurigen und ihr Freudigen.
- 2) Ihr Armen und ihr Reichen.
- 3) Ihr Sünder und ihr Frommen.

58) 24. p. Trint. Pr. Sal. 10, 11.

Thema: Alles ist an Gottes Segen
Und an seiner Huld gelegen.

Willst du dieß, so merke:

- 1) Du sollst in allen Sachen
Mit Gott den Anfang machen!
- 2) Was will dein kaltes Sinnen,
Du Erd' und Staub beginnen?
- 3) Drum sei nicht zu verwegen
Auf deines Amtes Stegen.
- 4) Schlag an die Himmelsporten
Mit glaubensvollen Worten.

59) 25. p. Trint. Matth. 24, 15 — 28.

Thema: Wehe dem Volke, das seinen
Glauben verliert.

Es verliert damit

- 1) Seine Jugend d. h. seinen Schutzengel
- 2) Seine Stärke d. h. seinen Ruhm.
- 3) Seinen Frieden d. h. sein Reichthum und sein Heil.
- 4) Sein Dasein d. h. seine letzte Hoffnung.

60) 26 p. Trint. Todtenfest. Hiob 8, 9.

Thema: Zuruf der Todten an die Lebendigen.

- 1) Wir waren dereinstens, sind abgerufen und auch ihr werdet als Brüder uns nachfolgen!

- 2) Wir haben alles, was die Erde hatte, verlassen, und auch ihr werdet von dannen nichts mitnehmen!
- 3) Unsrer Namen sind nun vergessen und auch an euch wird man in kurzer Zeit nicht mehr denken!
- 4) Wir haben gewandelt im Lande des Glaubens und schauen nun; und auch euer Stückwerk wird aufhören!
- 5) Wir haben unsren Lohn empfangen und auch ihr werdet von Gott gerichtet werden.

Nachschrift:

Indem ich obigen Jahrgang von Predigt-Dispositionen hier mittheile, welche ich aus den Predigten, welche ich in den nun vollendeten drei ersten Jahren meines Predigtamtes gehalten habe, ausziehe, habe ich die Absicht, daß dadurch auch andre Geistliche der Provinz aufgefordert werden möchten dasselbe zu thun. Wir lernen uns auf solche Weise näher kennen und werden mit einander befreundet. Selbst unsere Lehrer können dabei nur gewinnen; wer gut und anziehend catechisiren will, muß mehr als einen Leisten kennen, nach dem er seine Dispositionen entwerfen kann. Ich habe daher hier auch Dispositionen von der verschiedensten Art mitgetheilt. Möchten doch einige Geistliche bewogen werden ebenfalls etwas aus dem Schätze ihres Geistes hier mittheilen zu wollen. Von Neumann, Weiffemmel, Hennig, Rhode, Raehler in Mehlsack hoffe ich bestimmt bei ihrer Liebe zu der guten Sache. Will einer nachher die Kritik über den andern führen, nun in Gottes Namen, man wird unter dem scharfen Messer derselben hoffentlich seine Fehler nicht mit dem Leben bezahlen dürfen. Uebrigens habe ich weiter nichts zu bemerken, als daß der Umstand, weshalb für Palmarum keine Disposition mitgetheilt ist, darin seinen Grund hat, daß ich an diesem Sonntage noch keine Predigt gehalten habe, weil an demselben stets einer meiner benachbarten Amtsbrüder predigte, indem er mir das h. Abendmahl reichte.

Eckersdorf, d. 12. Juni 1834.

Jfr. Schurz.